

Rödinghausen in Vorreiterrolle

Bündnisgrüne beziehen Stellung zum Klimaschutzkonzept der Wiehengegemeinde

Rödinghausen (BZ). Der Klimaschutz ist für uns eine große Herausforderung«, erklärt Maik Babenhauserheide, Sprecher des Kreisverbandes von Bündnis 90/Die Grünen. Er freut sich, dass die Gemeinde Rödinghausen als eine der ersten Kommunen im Kreis Herford ein Klimaschutzkonzept beschlossen hat.

So könnten die Potenziale zur Kohlendioxidreduzierung in den unterschiedlichen Verbrauchssektoren genau analysiert und mit Hilfe eines Handlungskonzeptes abgearbeitet werden. Auffällig sei dabei, dass der Kreis Herford beim Ausbau der regenerativen Stromversorgung aus Sonne-, Wind- und Wasserenergie mit einem Anteil von nur 9 Prozent weit unter dem Bundesdurchschnitt von 27 Prozent liegt.

Rödinghausen steht auf Grund seiner vier Biogasanlagen besser da und habe das Potenzial, durch den weiteren Ausbau der Solar- und Windenergie einen Anteil von 10 Prozent an eigener, dezentraler Stromversorgung zu erreichen.

Dadurch würden die Klimaziele des Landes und des Kreises Herford unterstützt. Die kommunale Klimaschutzarbeit gewinne an Profil und die regionale Wertschöpfung profitiere von der vor Ort erzeugten Energie und den eingesparten Kosten von jährlich rund 8,5 Millionen Euro.

»Im Bereich Windenergie wird in Rödinghausen derzeit über vier mögliche Vorrangflächen diskutiert, die künftig im Flächennutzungsplan ausgewiesen werden sollen. Ziel laut Klimaschutzkonzept ist es, Standorte für mindestens zwei Windenergieanlagen mit einer Nennleistung von je drei Megawatt zu finden, die zusammen etwa 14 000

Megawatt-Stunden-Strom für 3500 Haushalte erzeugen könnten. Damit wäre auch dem Windenergieerlass des Landes NRW Rechnung getragen und ein weiterer, unkoordinierter Ausbau inklusive viel Ärger vermieden«, betont Heike Schrader als grünes Kreistagsmitglied aus Rödinghausen.

Bei der Bewertung der geplanten Vorrangflächen für die Windenergie ist aus Sicht von Bündnis 90/Die Grünen jedoch der Standort in Bieren, wo schon drei kleinere Anlagen stehen ein reiner Repowering-Standort. Dieser sei eventuell

erst in zehn Jahren nutzbar. Im Bereich um Gut Bökel sei vermutlich die Wirtschaftlichkeit auf Grund der tiefen Lage eingeschränkt. Der nördlichste Windenergiestandort am Schluchtenweg vor dem Wiehengebirge sei sehr exponiert, aber wegen des geringen Abstandes zur Wohnbebauung zumindest für eine große Anlage kaum geeignet.



Maik Babenhauserheide, Sprecher des Kreisverbandes der Grünen.

Auf Grund der »Vorbelastung« durch zwei Biogasanlagen halten die Bündnisgrünen dagegen den Standort in Grothaus Feld für nutzbar. Weitere Einschränkungen der Standorte könnten sich allerdings auf Grund des Tierartenschutzes später noch ergeben. Da Baugenehmigungen nach dem Bundesemissionsschutzgesetz in Bezug

auf Schall und Schattenwurf geprüft und erteilt würden, komme dem Anwohnerschutz eine entscheidende Rolle zu. Die besten Voraussetzungen hätten dabei Standorte mit den größten Abständen von einer Windkraftanlage bis zur Wohnbebauung – zum Beispiel Grothaus Feld und Gut Bökel.

Bedauerlich finden es die grünen Kommunalpolitiker allerdings, dass der Standort »Im Heerfeld«, der ihrer Einschätzung nach die besten Bedingungen und die größten Abstände zur Wohnbebauung erfülle, bereits im Vorfeld der Planung ausgeschlossen wurde. Das Ausschlusskriterium, nämlich die Einhaltung eines Abstands von einem Kilometer zur Luftkurortzongrenze, sei unsinnig und rechtlich angreifbar, wenn im jetzigen Verfahren nicht mindestens zwei geeignete Vorrangflächen zu finden seien. Im Sinne der größtmöglichen Akzeptanz und zum Schutz der Anlieger seien diese auch bei der weiteren Planung mit einzubeziehen.

»Der Bau von Bürgerwindkraftanlagen, von denen eine breite Mehrheit der Bevölkerung Rödinghausens und der Klimaschutz profitieren würde, ist dabei die beste Wahl«, ist Heike Schrader sich sicher.

Bündnis Zeitung 1. P. 2015